**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

**Heft:** 11

Artikel: Unfallversicherung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578063

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Unfallversicherung.

Wenige Jahre find es her, seit das Wort "Unfallver= ficherung" bei uns noch ein unbekannter Begriff war, und heute schon kann man sagen, daß diese Berficherungsart die Welt im Sturm zu erorbern sich anschickt. Dieser jüngste Zweig an dem gegen die Zufälligkeiten des Lebens ichüten= ben Baume bes Berficherungswesens fand allerdings zu einer raschen Entwicklung einen vorzüglich geebneten Boben. Die Fabritgesetzgebungen mit ihrer Haftpflicht des Arbeitgebers für Unfälle der Arbeiter wiesen unwillkürlich darauf hin, diese Haftpflicht von den Schultern des Einzelnen auf dies jenigen einer Korporation, einer Gesellschaft, welche sich die Uebernahme derartiger Risiten zu ihrer speziellen Aufgabe machte, zu übertragen. Damit war den Unfallversicherungs= gesellschaften der Weg für eine auf breitester Basis sich auf= bauende Wirksamkeit gewiesen und sie branchten nur durch eine möglichst coulante Geschäftsführung das Vertrauen des Publikums zu erwerben sich bestreben, so mußte das Wesen dieser Versicherungsart rasch die weitesten Kreise für sich ge= winnen. Denn nicht bei der llebertragung der Haftpflicht für industrielle Arbeiter blieb man stehen. Angesichts der Wahr= nehmung, daß nicht bloß Derjenige, welcher den Gefahren einer industriellen Arbeit, des Umganges mit den Maschinen ausgesett ift, von Unfällen betroffen werden kann, sondern, daß täglich hunderte von Unfällen der verschiedensten Art sich ereignen, mußte die Vorsichtigen aller Kreise dazu animiren, fich durch bezügliche Versicherung wenigstens vor den schlimm= ften materiellen Folgen berartigen Mißgeschickes zu schützen.

Heute ift die Idee der Unfallversicherung bereits so sehr in Fleisch und Blut des Volkslebens eingedrungen, daß bestanntermaßen die allgemeine, obligatorische, staatliche Unfallsversicherung wenigstens für sämmtliche Arbeiter auf dem Programm unserer eidgenössischen Bundesbehörden steht, wäherend draußen im deutschen Reich die obligatorische Versicherung für einen großen Theil der Reichsangehörigen bereits zur Thatsache geworden ist.

Und in der That spricht so Vieles für diese Versicherungsart, daß man sich nur wundern muß, daß erst die jüngste Zeit sich dieselbe zu eigen machte. Wir versichern unsere Häuser, unser Hab und Gut, und als höchst leichtfertig scheleten wir Denjenigen, welcher solches zu thun unterläßt, wenn schon die Zahl der abbrennenden Häuser zur Gesammtzahl der Gebäulichkeiten in einem höchst minimen Verhältniß steht.

Wenn wir Kaufmannsgüter über den Ocean senden oder auch nur auf dem Festlande größere Reisen machen lassen, werden wir nicht unterlassen, dieselben gegen Beschädigung oder Verluft zu versichern, obgleich die Schadenfälle im Verhältniß zur Gesammtzahl ber reisenden Güter außerordentlich selten sind. An die Versicherung des kostbarften menschlichen Gutes aber, bes eigenen Leibes, beffen Schädigung fehr oft unser ganzes Sein, unsere Existenz bedroht, haben wir bis= lang nicht gedacht, sondern man betrachtete die Unfälle eben als Schicksalsschläge, die ber Mensch willig über fich ergeben laffen muffe. Und zu den Seltenheiten gehören diese Schädi= gungen doch wahrlich nicht. Es treffen die Unfälle mannig= faltigfter Art den harmlosen Spazierganger so gut wie den Hochtouristen, den Sonntagsjäger wie den passionirten Nimrod, den Bergnügungsreisenden wie den die Länder durch= freuzenden Geschäftsmann, den Gelehrten wie den Bauer, den Sandwerfer wie den Fabrifarbeiter. Es genügt ein Gin= blick in eine "Blumenlese" von Unfällen, wie folche auf einem Unfallverficherungsamt zur Anmelbung, bezw. zur Erledigung fommen, um von der Richtigkeit des Gesagten ein geradezu braftisches Bild zu gewinnen. Da finden wir in bunter Rei= henfolge: "Ausgleiten auf eisbedecktem Hofpflafter; Ausgleiten in der Hausstur; Sturz beim Abstieg vom Tramwagen; Verletzung des Auges durch brennende Cigarre; Ausrutschen auf glatter Treppe; beim Aufziehen der Zimmeruhr Aussgleiten des Stuhles; Fall beim Abstieg aus dem Eisenbahnwagen; Fall in Folge eines Fehltrittes auf dem Trottoir; Verletzung der Hand beim Schneiden einer Zimmerpslanze 2c."; und als Folge aller dieser scheindar undebeutenderen Unfälle eine längere oder fürzere Arbeitsunfähigkeit, welche von der betreffenden Versicherungsgesellschaft mit Fr. 100 bis Fr. 2100 entschädigt werden mußten. Im Jahre 1886 zahlten unsere schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaften an Schäden:

Die Gesellschaft Zürich für 11,933 Fälle Fr. 1,841,534.

54 Cts. = Fr. 154. 32. per Fall.

Die Gesellschaft Winterthur für 8451 Fälle Fr. 1,489,425.

90 Cts. = Fr. 176. 24 per Fall.

Zusammen für 20,384 Fälle Fr. 3,330,960. 44 Cts. In den 14 Jahren des Bestehens der Gesellschaft Zürich inkl. 1886 bezahlte diese an Schäden Fr. 10,090,000.

Daß die Unfallversicherung ein Bedürfniß ist, braucht nach all' dem Gesagten wahrlich keines weiteren Beweises mehr, und es wäre nur zu wünschen, daß die Wohlthat der= selben Allen zugänglich gemacht werden könnte. Wie manche bange Sorge mußte damit gehoben, wie manches Leid geftillt werden. Es fehlen uns Anhaltspunkte über das Verhältniß der Zahl der in unserem Vaterlande Versicherten gegenüber der Zahl der Unversicherten, aber wir glauben nicht irre zu geben, wenn wir annehmen, daß die Versicherten noch einen geringen Prozentsatz ber Gesammtzahl ausmachen. Gar Viele, die wenigstens mit "Redensarten" sich gerne versichern möch= ten, finden die Prämien der Privat-Unfallversicherungs-Gesell= schaften zu hoch und nicht im Verhältniß zum Gebotenen, weßhalb fie ihre Blicke auf den Allvater Staat richten, welcher die Sache an Hand nehmen und die Versicherung wenn nicht allgemein obligatorisch, doch weit billiger und badurch Jeder= mann leicht zugänglich machen foll. Es mag fein, daß bie Einführung der staatlichen Versicherung nach verschiedenen Richtungen hin wohlthätig wirken wird, wir wollen uns hier= über noch kein abschließendes Urtheil erlauben, allein auch die Privatgesellschaften werden um so billiger arbeiten können, je allgemeiner die Unfallversicherung sein wird.

Bei gar Vielen ist es aber nicht die Höhe der Tagen, was sie von der Bersicherung abhält, sondern es ist lediglich der Indissertismus einer neuen Sache gegenüber und die Bertrauensseligkeit in das eigene Glück, in die eigene Kraft und Gewandheit, daß ihnen nie "was Menschliches" begegne. Wir glauben aber, daß diese Denkweise ganz besonders dei praktischen und vorsichtigen Kausleuten vor den nüchternen Erwägungen des Verstandes zurücktreten müße und daß gerade dieser Stand sich ohne Zögern gerne derzenigen Wittel bedienen werde, welche seine materielle Sicherheit zu stärken

in der Lage find.

Wir betrachten es beghalb als wohlgethan, daß das Zentralkomite des Schweizerischen Kaufmännischen Bereins sich bemüht, die Diskussion über die Unfallversicherung in den Sektionen dieses Vereins in Fluß zu bringen und die Versicherung seiner Mitglieder zu fördern und zu erleichtern.

Das genannte Zentralkomite beabsichtigt nicht die obligatorische Bersicherung der Bereinsmitglieder, sondern es soll die Versicherung eine durchaus freiwillige sein, ebenso soll die Bersicherung eine durchaus freiwillige sein, ebenso soll die Höhe der Bersicherung sedem Einzelnen nach seinem Ermessen zu bestimmen überlassen seine. Was dom Verein aus geschehen soll, ist die Auswirkung eines gewissen Kabattes auf den Prämien, welcher nach bereits mit der Unsall-Verssicherungs-Gesellschaft "Zürich" gepslogenen Unterhandlungen gewährt wird, wenn eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern, im Minimum 50, bei genannter Gesellschaft sich versichern.

Wird die Betheiligung eine genügende, um eine solche Bereinbarung zu schließen, so werden davon auch diejenigen Mitglieder profitiren, welche beim gleichen Institute bereits versichert sind.

# Ausstellungswesen.

Toggenburgische Industrie: und Gewerbeausstellung in Wattwyl. Am Sonntag fand die Gröffnung dieser Ausstellung statt, die, wie uns mitgetheilt wird, in allen ihren Theilen auf das Befte gelungen sein foll. Die Ausstellung hat zwar nur bescheidene Dimensionen, allein sie dürfte doch in ihrer einfachen Gediegenheit auch für weitere Kreise ein Interesse bieten. Sie gibt ein vollständiges Bild aller Berufsarten und Industrien des schönen und fleißigen Alpen= thales. Gin Sommerausflug in das an landschaftlichen Schön= heiten so reiche Toggenburg dürfte daher doppelt lohnend erscheinen. Bei biefer Gelegenheit möchten wir barauf aufmerksam machen, daß das die Ausstellung ankündigende Platat einfach zu bem Schönften gehört, was wir auf biefem Gebiete gesehen. Es ift dieses Platat ein Stück schweizerifchen Kunftfleißes, das als Ausstellungsgegenstand feine vollste Berechtigung hat. Hervorgegangen ist dasselbe aus der artistischen Anstalt von Orell Füßli & Cie. in Zürich, welche damit abermals den Beweis lieferte, daß fie mit den bedeutendsten ausländischen Inftituten dieses Genres vollständig zu fonkurriren vermag.

# Verschiedenes.

Hebung des Gewerbewesens in Graubünden. Der Große Rath hat in seiner letzten Sitzung eine Petition des Grütlivereins betreffend Hebung des Gewerbewesens behandelt. Es wurde beschlossen, den bisherigen Kredit zur Försderung der gewerblichen Bildung und Gewerdstüchtigkeit von Fr. 3000 auf Fr. 6000 zu erhöhen. Aus diesem Kredite sollen in erster Linie Gewerbeschulen und gewerbliche Lehrsturse, ein kantonales und gewerbliches Musterzimmer, gewerbliche Bereine und Ausstellungen dotirt, sowie Prämien für Lehrlingsprüfungen, Stipendien zum Besuche auswärtiger Ausstellungen und Lehranstalten und Beiträge für andere gewerbliche Zwecke verabreicht werden.

Arbeitszeit und Lohnverhältnisse. Der Gypser= und Maler-Fachverein der Stadt Bern hat mit der Meisterschaft in gütlicher Bereinbarung ein Reglement aufgestellt, das die Arbeitszeit und den Lohn normirt. Die Hauptpunkte sind folgende: Zehnstündige Arbeit bei Stundenbezahlung. Beginn Bormittags 7 dis Mittags 11½ Uhr, Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6½ Uhr, ohne Unterbrechung. Für die zehnstündige Arbeitszeit wird der bisher übliche Lohn bezahlt. Die Ueberzeitarbeit wird mit 25 Prozent Lohnzuschlag versaütet. Das Realement trat am 1. Juni in Frast.

# Für die Werkstatt.

Jolirender Kitt. Palmieri, der Direktor des Objervatoriums auf dem Besuv, empfiehlt folgende Masse: zwei Theile griechisches Bech und ein Theil guten calcinirten Gyps. So lange der Kitt warm ist, ist er knettbar und plastisch; nach dem Erkalten kann er, wenn vorsichtig behandelt, auf der Drehbank bearbeitet und polirt werden.

Das Ausschwißen polirter Möbel. Der Chemiker M. Bendig gibt neuerdings in der "Deutschen Tischler-Ztg." an, daß nach seinen Versuchen das Ausschwitzen am besten das durch verhindert würde, daß man eine Mischung von Parafsfinöl, Terpentinöl und Benzin zum Schleifen und nachher eine dünne Schelacklösung zum Poliren verwende. Polirte

Gegenstände, welche bereits Ausschwitzungen zeigen, sollen am besten mit einem Putzmittel gereinigt werden können, welches man badurch herstellt, daß man Wachs und Rübölschmitzt und dann unter Zuhülsenahme von etwas Terpenztinöl mit sein geschlenunter Kreide und Wasser verrührt. Die Mischung wird mit einem weichen Lappen auf den zu reinigenden Gegenstand aufgetragen und dieser hierauf mit einem trockenen Lappen blank gerieben.

### Sprechfaal.

Jur Schnellbengel-Maschine (Patent Jos.) Dengelmaschinen, wobei man die Stärke des Hammerschlags reguliren konnte, bei einer Radumdrehung zwei Schläge machte und das Schwungrad mittelst Fußbetrieb in Bewegung geseht werden mußte, so daß man beide Hände frei hatte und dazu noch sitzen konnte, solche Dengelmaschinen fertigten wir schon vor 15 Jahren an. Ein ziemlich heitler Punkt bleibt das Darhalten der Sensen auch mit Stellrollen, sind diese hart, so ruiniren sie den Schnitt, sind sie weich, so werden sie ausgekraßt. Wir zogen vor, die Kollen wegzulassen und durch einen auf dem Ambos markirten Strich zu bezeichnen, wo die Sense liegen muß. Sin Fehler saft aller Dengelvorrichtungen ist der zu leichte Ambos, wodurch der Schlag unerzgiehig wird.

## Fragen.

- 46. Belche Firma in der Schweiz liefert Zugfedern für Sekrestairklappen?
  - 47. Woher bezieht man rothe Beize für Kirschbaumholz?
- 48. Welches ist das beste Mittel zur Vertilgung der rothen Ameisen, welche in die Häuser dringen und besonders an Honigsund sproupartigen Sachen Schaden anrichten?
- 49. Wer liefert gutgearbeitete Dampfmotoren ohne Kessel von 1/10-1 Pferdefraft.
- 750. Wer liefert prattische Verschlüsse für Jauchekasten, Absflußleitungen, sowie ein Stück Gummischlauch von 75 mm Lichtweite und 2-3 m Länge, für eine solche Leitung passend?
- 51. Wer verfertigt Maschinen für Papierspulen (Bickelmaschine) oder wer hätte eine solche, die bereits gebraucht worden, zu verfaufen und zu welchem Preise?

#### trittentes voltes and Alutivorten.

Muf Frage 35. Unterzeichneter liefert fragliche Gerüftbielen von 4—6 cm Dicke auf Station Goldan verladen. G. Buchelishürlimann, ArthsGoldan.

Auf Frage 38. Borzüglichen Leim in dicken Tafeln per 1 kg zu Fr. 1 liefert die Lacks und Farbenfabrik Chur."

Auf Frage 38. Unterzeichneter liefert einen Ia Leim per 100 kg zu Fr. 110. — gegen baar, bei größern Posten etwas billiger. Dr. B. Merf in Frauenseld.

Auf Frage 41 betr. Jauchetransport. Jauche läßt sich ganz gut vermittelst Saug- oder Druckpumpen transportiren. Die Bumpe selbst macht die Einrichtung nicht theuer, wohl aber die Schläuche. Dieselben müssen aus gutem Kautschouk fabrizirt und innen mit Drahtspiralen versehen sein. Durchmesser der Schläuche mindestens 60 mm. Solche Schläuche werden in ungefähr 2 m langen Sticken geliefert. Für Ihr Verhältniß braucht es also mindestens 19 Schlauchschlösser. Aus diesem ersehen Sie leicht, daß die Einrichtung ziemtsch theuer zu stehen kommt. Nach sedem Gebrauch müssen Schläuche und Pumpe sauber gereinigt und an einem schattigen aber trockenen Orte ausbewahrt werden. J. Hartmann, Wechaniker in St. Kiben.

unf Frage 43. Büniche mit Fragesteller in Korrespondenz zu treten. P. Geiser, Drechsler in Langenthal.

Auf Frage 43. Benden Sie sich an Clemens Iten, mechan. Dreherei in Unterägeri.

Auf Frage 48. Betiftattfüße in Hartholz, Sedig, unten und oben gedreht, liefert Wilh. Bikle in Winterthur.

Auf Frage 43. Bettstattfuße von Hartholz, unten und oben gedreht, Sectig, liefert billig Joh. Kränzlin, mechan. Holzdreherei in Einsiedeln.

Auf Frage 43. Bettstattfüße nach jeder wünschbaren Jacon, sowie alle andern Drechslerarbeiten liefert J. Hasler, Drechsler, Romanshorn.